



# **IfS - Schulsozialarbeit**

## **Tätigkeitsbericht**

Vorarlberger Mittelschule Rieden  
Sport Mittelschule Vorkloster

Schuljahr 2009/2010

## Inhaltsverzeichnis

Vorworte Direktoren .....	3
1. Rückschau Schulsozialarbeit.....	4
2. IfS - Schulsozialarbeit.....	6
3. Zielgruppen .....	7
3.1 SchülerInnen .....	7
3.2 Eltern .....	8
3.3 LehrerInnen .....	8
4. Methoden .....	10
4.1 Einzelberatung.....	10
4.2 Gruppenberatung .....	10
4.3 Sozialraumnahe Schulsozialarbeit .....	11
5. Aufgabenfelder von Schulsozialarbeit.....	12
5.1 Intervention.....	12
5.2 Vermittlung .....	12
5.3 Prävention .....	12
6. Statistik und Standortbeschreibung .....	14
7. Quellenverzeichnis:.....	17

## **Vorworte Direktoren**

### **Stellungnahme der Schulleiter - Dir. Elmar Daxenbichler und Dir. Tobias Albrecht**

Die Schulsozialarbeit an den beiden Schulen war immer da, wenn „Not am Mann“ war. Und Nöte (Probleme) gab es einige. Die Probleme reichten von einfachen Quereleien bis hin zu handfesten Auseinandersetzungen, Drohungen und Beschimpfungen gegenüber MitschülerInnen und auch LehrerInnen, so dass teilweise von Seiten der Schule massiv interveniert werden musste.

Die Schwierigkeiten und Probleme aus dem familiären Bereich oder dem Freizeitverhalten zeigen sich dort, wo noch am ehesten Beziehung, Verantwortung und Vereinbarungen geboten, aber auch gefordert werden, nämlich in der Schule.

Die Schulsozialarbeit stand nicht nur den Schülern und Schülerinnen, sondern in vielen Fällen auch deren Eltern hilfreich zur Seite. In vielen Elterngesprächen, Interventionen bei Behörden wegen Schuleschwänzen usw., Telefonaten mit JWF und AFD, erwies sich die Schulsozialarbeit als unverzichtbare Unterstützung.

Unsere Schulsozialarbeit war auch Anlaufstelle, wenn es um weitere Hilfen ging, wie z. B. bei Suspendierungen zum Schutz der Betroffenen und der MitschülerInnen. Die Suspendierungen sind gut vorbereitet und die betreffenden SchülerInnen werden in einer vorbereiteten Struktur aufgefangen bzw. übernommen. Suspendierungen sind dann nicht mehr „Strafmaßnahmen“, sondern eine Intervention, die Veränderung ermöglicht und manchmal auch den nötigen Veränderungsdruck erzeugt.

Schulsozialarbeit ist auch eine entscheidende Drehscheibe, weil sie für viele Schüler und Schülerinnen wichtige Weichen (im Sinne von Übergabe, Informationssammlungen, Informationsweitergabe) für einen weiteren Schulbesuch in Jupident, Berufsvorbereitungsklassen, Tagesklinik Carina, Jagdberg etc. stellte.

Auch im Bereich der Schulentwicklung wurden Interventionen gesetzt:

- die Erarbeitung einer Schulvereinbarung und einer Schul- und Hausordnung,
- die aktive Mitarbeit für die Umsetzung des Trainingsraumkonzepts (bei häufigen Unterrichtsstörungen),
- Konzept Mobile Krisenbegleitlehrer,
- die Erarbeitung eines Konzepts für Sexualpädagogik,
- Mitgestaltung einer Kooperationsvereinbarung mit den Drogenberatungsstellen Clean und Team Mika,
- Teilnahme am Netzwerk innovativer Schulen.

In allen diesen Initiativen war die IfS-Schulsozialarbeit treibender Motor oder wirkungsvolle Unterstützung.

Schulsozialarbeit war - wie schon erwähnt - in diesem Schuljahr die wichtige Unterstützung in Krisensituationen, hat professionell agiert und die notwendigen Vernetzungen sichergestellt. Dadurch konnten auch wieder schulische Ressourcen und Energie freigesetzt werden, die LehrerInnen wieder in eigene Projekte und Aktivitäten in den Klassen eingesetzt haben.

Dir. Elmar Daxenbichler und Dir. Tobias Albrecht

## 1. Rückschau IfS - Schulsozialarbeit

In dem vergangen Schuljahr wurde in der Zusammenarbeit mit den beiden Vorarlberger Mittelschulen (VMS) Rieden und Vorkloster an bewährte Modellen guter Praxis weitergearbeitet. Gleichzeitig wurden einige wichtige Neuerungen eingeführt:

Defendo wurde heuer nicht nur für die Mädchen, sondern auch für die Buben in den 1. Klassen angeboten. Als Trainer für die Buben konnte Bilic Zeljko, Jugendarbeiter, gewonnen werden.

Das Gewaltpräventionsprojekt *Mut – Miteinander Umgehen Trainieren* wurde abgelöst durch das Programm *Supro Plus*, das sich über alle vier Schulstufen erstreckt. *Supro Plus* ist ein österreichweites Präventionsprogramm, das wissenschaftlich evaluiert wird und von Supro in Vorarlberg koordiniert wird. Die Klassenvorstände arbeiten dabei mit ihren Klassen regelmäßig zu Themen der Sozial- und Selbstkompetenz. Insgesamt nahmen heuer in beiden Schulen fünf 1. Klassen teil. Die Schulsozialarbeit ist in dieses Projekt insofern integriert, als dass sie einzelne Module mit den Klassen auf Wunsch durchführt.

Auf SchülerInnenebene weitergeführt wurde das Gewaltpräventionsprojekt, das in beiden Schulen vor eineinhalb Jahren mit den LehrerInnen gestartet wurde. Die „Vorklöstner“ SchülerInnen erarbeiteten wichtige Impulse zum Thema Respekt und Gewalt. Marcel Franke, Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit, und die Schulsozialarbeit haben das Projekt, das SchülerInnen zu schulhausrelevanten Fragen mitreden lässt, gemeinsam entwickelt und durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Herbst den LehrerInnen und Eltern der VMS + SMS Vorkloster präsentiert und werden hoffentlich in die weiteren Überlegungen Schulhausentwicklung einfließen.

Angeknüpft wurde im Schuljahr 2009/2010 an Beispiele gelungener Elternarbeit der letzten Jahre. Schneller und häufiger wurden Eltern bei diversen Schwierigkeiten ihrer Kinder, mit einbezogen. Das geschah sowohl von der Schule ohne, als auch durch die Schulsozialarbeit mit Zustimmung der SchülerInnen. Den LehrerInnen der VMS + SMS Vorkloster wurden an zwei Nachmittagen zum Thema Elterngespräche die Grundlagen systemischer Beratung vermittelt und die größten Fehler, wie z.B. Gespräche zwischen Tür und Angel, ohne Blickkontakt, keine Zeit und Raum etc., bewusst gemacht. Referent dieser Veranstaltung war der Schulpsychologe Martin Nicolussi.

An den Grundpfeilern der Schulsozialarbeit, der Vernetzung mit sozialen, behördlichen und sozialmedizinischen Kinder- und Jugendstellen, hat sich wie zu erwarten nichts geändert. Bemerkenswert ist allerdings, dass sich in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit den jugendpsychiatrischen Einrichtungen im Land intensiviert hat.

Ein sehr schönes Projekt hat sich im Mai ereignet. Jugendlichen aus der 3. und 4. Klasse schufen mit Hilfe des 19 jährigen Poetry Slammers und Zivildieners Ali Bas an zwei Nachmittagen Gedichte, die sie dann vor den versammelten 3. + 4. Klassen im Turnsaal vortrugen. Untermalt wurde diese kleine Freitagvormittagsveranstaltung von einem Gitarristen, den Brakedancerinnen vom Westend und moderiert von einem Schüler der 4. Klasse. Diese Schlussveranstaltung fand mit beiden Schulen statt und sie darf als ein gutes Signal für die gegenseitige Öffnung der beiden Schulen gewertet werden.

Neben all den vielen kleinen und großen Erfolgen die sich in diesem Schuljahr ereignet haben, gab es naturgemäß auch Misserfolge. Dazu zählt die Tatsache, dass es jedes Jahr einigen SchülerInnen nicht gelingt, das Bildungsziel Hauptschulabschluss zu erreichen. Oft liegen dabei keine Lernbehinderungen vor, sondern der Wissensrückstand ist bereits zu groß, die deutsche Sprache wird nicht ausreichend beherrscht oder die Motivation ist verloren gegangen. Wenn Kinder die Vorschule besuchen und einmal sitzen geblieben sind,

gefährdet eine weitere Wiederholung den Hauptschulabschluss. Es ist ein großes Anliegen der Schulsozialarbeit, das betroffene SchülerInnen und Eltern über weitere Wege und ihre möglichen Implikationen, wie Berufsvorbereitungsklasse, Clearing, Polytechnischer Lehrgang, integrative Berufsausbildung etc., informiert sind. Ein funktionierendes Frühwarnsystem trägt maßgeblich dazu bei, die Zahl der SchülerInnen ohne HS-Abschluss zu senken, indem es Eltern frühzeitig über Schulerfolgsgefährdungen informiert und individuelle schulische Förderprogramme anbietet. Schulsozialarbeit kann durch Vermittlung zu außerschulischen Hilfsangeboten unterstützen.

Alles in allem zeichnete sich das Schuljahr 2009/2010 durch eine breitere Öffnung der VMS Rieden und Vorkloster aus. Die beiden Schulleiter ermöglichten diese, indem sie Gäste zu Projekten, Workshops und Gesprächen einluden. Somit wird das, was Dir. Tobias Albrecht zum Leitmotiv der VMS + SMS Vorkloster erklärt hat mehr und mehr Wirklichkeit, nämlich ein „Klima der Gesprächsbereitschaft“ in der Schule zu etablieren.

Mag. Karin Moratti

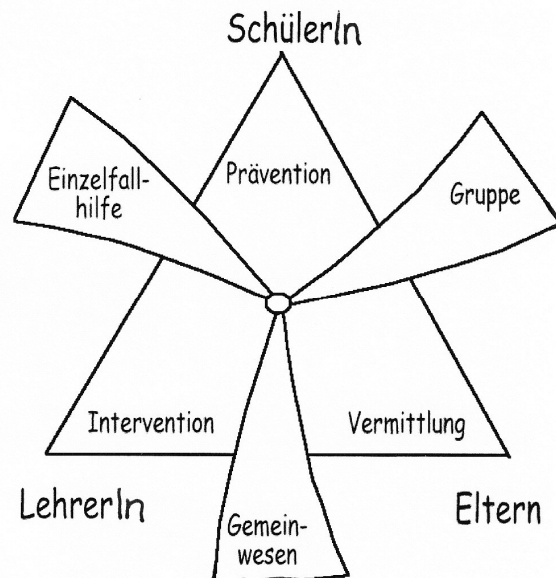
## 2. IfS-Schulsozialarbeit

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen der letzten Jahrzehnte führten zu veränderten Anforderungen an das System Schule. Die neuen Erfordernisse und Erwartungen brechen in das System Schule ein bzw. brechen dieses auf. Der Ruf nach psychosozialer Unterstützung für Schulen wird größer.

Die IfS-Schulsozialarbeit sieht sich in psychosozialen Fragestellungen als Partnerin von Schule. Sie ist ein Angebot der freien Jugendwohlfahrt. Standortbezogene Kooperationen zwischen Schule und Schulsozialarbeit ermöglichen gemeinsam ein Angebot zu schaffen, das das Ziel verfolgt *„junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, (...) Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung (...) zu beraten und zu unterstützen (...)“* (Speck 2007, S. 28).

Zu den Angeboten zählen die psychosoziale Beratung und Begleitung von SchülerInnen, die sozialpädagogische Gruppenarbeit sowie die Kooperation und Beratung mit Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen. Schulsozialarbeit agiert sowohl als Partnerin und Vermittlerin in schulischen Projekten und Gremien, als auch im Gemein- und Sozialwesen.

Die Unabhängigkeit der Schulsozialarbeit von Schul- und Jugendwohlfahrtsbehörde sichert ihre Grundpfeiler der Parteilichkeit und der Vertraulichkeit gegenüber den Kindern und Jugendlichen ab. Weitere wesentliche Prinzipien sind die Freiwilligkeit des Angebotes sowie der niederschwellige Zugang, sprich Schulsozialarbeit ist in der Schule platziert. Die Vernetzung mit den SystempartnerInnen ist ein weiteres wichtiges Merkmal ihrer Arbeitshaltung. Mit der Symbolik des Windrades (nach dem Modell von Gierer, G. und Hanzal, K.) können die Zielgruppen, die Aufgabenfelder und die Methoden von Schulsozialarbeit verdeutlicht werden. Dies ermöglicht einen Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit.



In der Zeitschrift „SiO – Sozialarbeit in Oesterreich“ mit dem Themenschwerpunkt „Schulsozialarbeit Boom“ ist ein Artikel über die IfS - Schulsozialarbeit in Vorarlberg abgedruckt, in dem die Vielschichtigkeit deutlicher beschrieben wird. In den folgenden Kapiteln werden anhand dieses Modells die Tätigkeiten des Schuljahres 2009/2010 aufgezeigt. Der inhaltliche Aufbau des diesjährigen Jahresberichts wurde gemeinsam mit der IfS-Schulsozialarbeit Dornbirn erstellt. Standortspezifische Beschreibungen blieben dabei erhalten.

### 3. Zielgruppen

Im Leistungsbereich der Beratung von Heranwachsenden ist die Zusammenarbeit mit dem System Schule und den SystempartnerInnen wichtige Voraussetzung für die Verbesserung von Lebenssituationen der Kinder und Jugendlichen. Aufgrund der hohen SchülerInnenzahlen, die die Hilfe der Schulsozialarbeit suchen und den begrenzten personellen sowie zeitlichen Ressourcen der Schulsozialarbeit, stößt sie hier oftmals an Grenzen.

In der Praxis nimmt die problembezogene Beratung durch die Dringlichkeit der individuellen und gruppenbezogenen psychosozialen Fragestellungen die Vorrangstellung ein. Dabei darf die Wichtigkeit präventiver Maßnahmen, mit ihrem Ziel psychosoziale Gefährdungen von Heranwachsenden abzubauen oder gar zu verhindern, nicht aus den Augen verloren werden.

#### 3.1 SchülerInnen

Anlass für den Erstkontakt der Kinder und Jugendlichen mit der Schulsozialarbeit sind diverse familiäre, schulische oder soziale Belastungen. Häufig treten im Zuge dieser Kontakte andere Themen in den Vordergrund und die Miteinbeziehung der Eltern wird notwendig.

Nicht immer sind in der Praxis eindeutige Hinweise auf Kindswohlgefährdung durch Vernachlässigung und Lieblosigkeit im Elternhaus sichtbar. Die Realität ist zumeist viel komplexer, die Symptome vielfältig, die Handlungsweisen der Angehörigen ambivalent, manchmal verdeckt. Kurzzeitig kann das Helfersystem Löcher im sozialen Netz stopfen. Vorrangiges Ziel muss es aber bleiben, die sozialen Möglichkeiten im persönlichen Umfeld des Kindes aufzufinden, zu stabilisieren und zu stärken.

##### *Schülerin S*

*S. geht seit Herbst in die 3. Klasse der Schule. Sie meidet ihre MitschülerInnen. Ihre Klassenkolleginnen waren bemüht, sie in den Kreis der Mädchen aufzunehmen und fühlten sich von ihr zurückgestoßen. Das war auch der Anlass des Erstkontakts. Das Mädchen ist besonders schüchtern, kann schwer Blickkontakt halten, ihre Körperhaltung ist ängstlich. Laut eigener Aussage kostet es sie jeden Morgen große Überwindung, in die Schule zu kommen. Da sie den Gleichaltrigen auf dem Schulweg nicht begegnen will, kommt sie oft zu spät zur Schule. Sie selbst fühlt sich hässlich und glaubt andere sprächen schlecht über sie. Hört sie unfreundliche Bemerkungen ihr gegenüber, kann sie diese nicht verzeihen. S. verbringt die große Pause alleine an der Wand gelehnt. Außerschulisch hat sie keine Freundinnen und ist in keinem Verein eingebunden. Die meiste Zeit ist sie bei sich zu Hause, von der Mutter fühlt sie sich verstanden und geschützt. Im Falle von S. wurden zwei Gespräche mit ihr und ihren Klassenkolleginnen durchgeführt, in denen klare Vereinbarungen getroffen wurden: Die Mädchen mussten akzeptieren, dass S. derzeit keinen näheren Kontakt will. Gleichzeitig wurden sie von der Verantwortung für die Mitschülerin entlastet. Vereinbart wurde auch, dass kein Schimpfklatsch über S. verbreitet werde.*

*Das Mädchen selbst kam zu mehreren Gesprächen, auf eigenen Wunsch außerhalb der Schulzeit. Mit der Mutter wurde mit ihrer Zustimmung ebenfalls ein Gespräch geführt. Ebenso mit den zwei Hauptlehrerinnen. Darüberhinaus wurde der Kontakt zur Mädchengruppe von Zick Zack und Amazone hergestellt. S. schaffte es bisher einmal dort hin zu gehen. Seit kurzem hat sie den Kontakt zu einem Mädchen aufgenommen, mit der sie früher gut bekannt war. Eine therapeutische oder jugendpsychiatrische Begleitung lehnen Mutter und Tochter derzeit ab. Im Herbst werden wir weiterarbeiten.*

### 3.2 Eltern

Die Schule braucht die Unterstützung der Eltern, wenn es darum geht, die Kinder und Jugendlichen in den anstehenden Entwicklungsaufgaben zu begleiten. Welche Aufgaben das sind, welche mittelfristigen Ziele erreicht werden sollen und welcher Weg dorthin der beste ist, sind Fragen, auf die die beteiligten Parteien oft unterschiedliche Antworten haben. Um den kleinsten gemeinsamen Nenner muss manchmal ausdauernd gerungen werden. Das setzt voraus, dass die Kommunikation zwischen Schule, Eltern und Heranwachsenden auch unter schwierigen Bedingungen aufrecht bleibt. Eine zentrale Bemühung der Schulsozialarbeit liegt darin, die beteiligten Personen darin zu bestärken, die Kommunikation trotz Störungen und Irritationen nicht abreißen zu lassen.

*Frau O.*

*Frau O. ist seit einigen Jahren geschieden und seither alleinerziehend. Ihr Exmann hat sie und auch ihre beiden Söhne geschlagen. Sie ist ungelernete Arbeiterin und derzeit auf Jobsuche. Ihr älterer Sohn D. ist 12 Jahre und will zu Hause weder Hausübungen erledigen, noch für die Schule lernen. Statt dessen spielt er Playstation, Computer und isst Unmengen Chips und Süßes. Fordert die Mutter Grenzen ein, kommt es zwischen Frau O. und ihrem Sohn zu heftigen Auseinandersetzungen, in denen D. ihr droht, sie beschimpft, sie manchmal schlägt. Dieses Verhalten zeigt D. auch, wenn Gäste bei der Familie sind. Ob er dieses Schuljahr positiv abschließen kann, ist unsicher.*

*In der Schule fällt der übergewichtige Junge durch aggressive Ausbrüche gegenüber anderen Kindern auf. Weder innerhalb noch außerhalb der Schule hat er stabile Freundschaften und aus dem Fußballverein ist er gegen den Willen der Mutter ausgestiegen.*

*Frau O. hat im familiären Umfeld, außer ihrer Cousine, keine HelferInnen. Der Kindsvater hat sich seit einigen Monaten von den Kindern zurückgezogen. Mit Frau O. wurden drei Gespräche mit einer Dolmetscherin geführt. Am Ende des zweiten Gesprächs wurde Frau P. von mir dringend empfohlen, den „Ambulanten Familiendienst“ als Unterstützung bei der Jugendwohlfahrt anzufordern. Diese Empfehlung sprach ich aufgrund der Heftigkeit der Konflikte zwischen Mutter und Sohn aus, die möglicherweise Folgen starker Verwöhnung des Sohnes und mangelnder Grenzziehung der Eltern sind.*

*Frau O. entschied sich letztlich dafür, sich zuerst von einem freien ambulanten Dienstleister unterstützen zu lassen, ehe sie sich an die Behörde wenden wolle. Beim dritten Gespräch war eine Mitarbeiterin von Zick Zack mit eingeladen und übernahm die weitere Auftragsklärung mit Frau O. bzgl. Elternarbeit, individuelle Betreuung und Gruppenteilnahme von D.*

*Vereinbart wurde, dass der Klassenlehrer von mir informiert und ich mit D. Kontakt in der Schule halten würde. Im kommenden Schuljahr werden regelmäßige Gespräche zwischen Frau O, Zick Zack, dem Klassenlehrer und der Schulsozialarbeiterin stattfinden.*

### 3.3 LehrerInnen

Auch auf die Bereitschaft von Lehrpersonen, Gespräche mit Kindern und Jugendlichen zu führen, ist die Schule angewiesen. Lehrpersonen sind stark herausgefordert ihre eigenen pädagogischen Standpunkte klar und transparent zu vertreten und gleichzeitig diese immer wieder auf ihre Angemessenheit zu überprüfen und auf Unterrichtsstörungen durch einzelne SchülerInnen passende Antworten zu finden. Kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass sich SchülerInnen, Eltern, andere Lehrpersonen, Schulleitung und Schulsozialarbeit dabei einmischen können und Zeit und Raum für klärende Gespräche knapp sind.

*Lehrer Herr V.*

*Bei einem Workshop in der 3. Klasse beschwerten sich mehrere SchülerInnen immer wieder über eine bestimmte Lehrperson. Kritisiert wurden vor allem die Kollektivstrafen, zu viele Einmischungen des Lehrers V. in die Privatangelegenheiten und zu wenig*

*Diskussionsspielraum für SchülerInnen. Die unterschiedliche Handhabung von Lehrpersonen von Hausordnungsregeln wurde beanstandet. Da das Thema immer wieder auftauchte, musste es kurz aufgegriffen werden, um dann im Programm des Workshops fortfahren zu können.*

*Den SchülerInnen wurden drei alternative Vorgehensweisen vorgeschlagen, mit dem Ziel den Konflikt mit dem Lehrer zu bereinigen: 1. Gespräch von zwei KlassenvertreterInnen mit dem Lehrer und Moderation durch die Schulsozialarbeit, 2. Informationen über Rechte und Pflichten von SchülerInnen beim Kinder- und Jugendanwalt (Kija) in Feldkirch einholen und danach den Lehrer zu einem Gespräch einladen und 3. Vorschlag Eltern einschalten und diese die Auseinandersetzung mit dem Lehrer V. führen lassen. Die SchülerInnen entschieden sich für die 2. Variante, nahmen selbstständig Kontakt zum Kija auf, besprachen mit ihm die Lage und luden anschließend die Lehrperson zu einem durch die Schulsozialarbeit moderierten Gespräch ein.*

*Herr V. stimmte zu und erläuterte in Ruhe den Jugendlichen seine Rolle, seine Verantwortlichkeiten, räumte eigene Fehler ein und formulierte nochmals klar das Regelwerk des Unterrichts (keine Handys, bestimmte Regeln sind nicht verhandelbar, etc.). Die Jugendlichen selbst, brachten ihre Beschwerden ohne persönliche Angriffe vor, informierten über das Gespräch beim Kija und äußerten ihr Ziel, nämlich mehr Vertrauen des Lehrers in seine SchülerInnen. Mit allen wurde vereinbart, dass der Schulleiter über die Uneinheitlichkeit des Umgangs von Lehrpersonen mit Hausordnungsregeln von der Schulsozialarbeit informiert wird.*

## 4. Methoden

Die methodische Ausrichtung der Arbeit orientiert sich an der Profession Soziale Arbeit. Die lösungsorientierte Kurzzeitberatung, die sich durch Ressourcenorientierung und die systemische Arbeitsweise auszeichnet, spiegelt sich in der täglichen Arbeit und in bestimmten Handlungsweisen wieder.

### 4.1 Einzelberatung

Die Beratung von einzelnen Kindern und Jugendlichen im Beratungszimmer der Schulsozialarbeit ist die häufigste Form des Kontakts zwischen Schulsozialarbeit und SchülerInnen. Nachdem in der Sprechstunde das Thema kurz angesprochen, der zeitliche Rahmen sowie die TeilnehmerInnen fixiert wurden, wird mit der Einzelberatung begonnen. In der Anamnese wird das Familien- und Freundesnetzwerk erhoben. Anschließend wird der Zieldefinition Raum gegeben: „Wenn Du nach drei oder vier Beratungen hier raus gehst, was soll sich dann verändert haben und woran erkennst Du die Veränderung?“

Diese Fragestellung zielt darauf ab, dass der Jugendliche den Blick auf die Zukunft und hierbei auf direkt beobachtbares Verhalten richtet. Wesentlich ist die Zentrierung auf die Veränderungen im eigenen Verhalten und die Auswirkungen auf die anderen.

Nachdem das Ziel erarbeitet wurde, werden in den Beratungssitzungen die Kräfte, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst gemacht und die möglichen HelferInnen im sozialen Netzwerk benannt. Beides, die individuellen Ressourcen und die HelferInnen im sozialen Netzwerk des Kindes werden bei der Suche nach guten Lösungen immer mitgedacht. Es kommt häufig vor, dass Lücken im sozialen Netz existieren, die vorübergehend durch professionelle Helfer und Angebote abgedeckt werden müssen. Ziel der Schulsozialarbeit ist es immer, das natürliche soziale System des Kindes zu stärken und professionelle HelferInnen möglichst wieder überflüssig zu machen. Die Lösungsfindung erfolgt Schritt für Schritt. Kleine Hausaufgaben, wie z. B. „beobachte in der nächsten Woche, wann du es schaffst, zur Schule zu kommen und achte darauf, was dann anders ist“ können helfen, herauszufinden, was dem Heranwachsenden hilft und was weniger. Eine mehrmalige Beratung in regelmäßigen Abständen ist sinnvoll, wenn es um Aggressionen, soziale Ängste, Motivationslücken, Prüfungsängste, aber natürlich auch um familiäre Schwierigkeiten wie Trennung, Erkrankungen der Eltern etc. geht.

### 4.2 Gruppenberatung

Die Arbeit mit der Gruppe hat zwei Schwerpunkte: Einerseits Streitschlichtungsgespräche mit den betroffenen Parteien, andererseits die themenspezifische Gruppenarbeit im Rahmen von Projekten. Ein Sonderfall der Arbeit mit Gruppen stellt die gemeinsame Beratung mehrerer Familienmitglieder dar. Im Folgenden wird der erste Schwerpunkt kurz skizziert. Schulsozialarbeit übernimmt in Beratungen, in denen es um die Beruhigung oder Beilegung eines Konflikts geht, die Rolle der Mediatorin und Moderatorin des Gesprächs. Ziel ist es, dass die Konfliktparteien von den gegenseitigen Anschuldigungen weg kommen und statt dessen ihre Bedürfnisse, wie z.B. akzeptiert und gehört werden, dazugehören etc., artikulieren. Oft ist der erste Schritt zur Lösung, die Bereitschaft miteinander an einen Tisch zu sitzen. Viele Kinder und Jugendliche sind dazu erstaunlicherweise sehr schnell bereit. Ergebnis der Streitschlichtung ist im besten Falle eine gegenseitige Vereinbarung, die beinhaltet, wie sich die Parteien ab sofort gegenseitig begegnen. Manchmal wird ein Beobachtungsbogen ausgegeben und bei schwierigen Konflikten neutrale MitschülerInnen als BeobachterInnen mit einbezogen. Nach 2-3 Wochen treffen sich die Parteien erneut, um zu reflektieren, ob die Verhaltensvereinbarungen eingehalten wurden und was sich verändert hat. Ein neuer Beobachtungszeitraum mit neuem Kontrolltermin folgt in manchen Fällen. Diese Form der Gruppenberatung ist das zweithäufigste Setting der Schulsozialarbeit.

### 4.3 Sozialraumnahe Schulsozialarbeit

Unter sozialraumnaher Schulsozialarbeit verstehen wir die Vernetzung mit den wichtigen kommunalen aber auch landesweiten Stellen, die sich ebenfalls um das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen kümmern. Sie ist ein weiterer zentraler Baustein der Arbeit der IfS-Schulsozialarbeit. Die enge Zusammenarbeit mit der Jugendwohlfahrt und den Einrichtungen, die eine Maßnahme für die Jugendwohlfahrt durchführen, hat sich bewährt. Das Thema der Kindeswohlgefährdung, das Anlass zur Kooperation gibt, lässt sich grob unterscheiden in Überforderung in der Erziehung und Pflege der Kinder, Sucht und Erkrankungen der Eltern, Obsorgestreitigkeiten, Fragen der Unterbringung der Kinder und Jugendlichen, Gewalt in der Familie sowie Fremd- und Selbstgefährdungen von Kindern und Jugendlichen. Die Inanspruchnahme von Heranwachsenden und deren Angehörigen von Einzelbegleitung, Elternberatung und Gruppenangebote wird über die enge Kooperation mit niederschweligen, psychosozialen Einrichtungen angestrebt. Als gelinderes Mittel und in den meisten Fällen ohne Kenntnis der Jugendwohlfahrt wird an die Familien dieses Angebot gemacht.

In der sozialraumnahen Einbindung von SchülerInnen (z.B. offenen Jugendarbeit, schulischen und außerschulischen Nachmittagsbetreuung, Vereinen, Jugendangebote der Kommune<sup>1</sup>) sieht die Schulsozialarbeit eine wesentliche Aufgabe ihrer Tätigkeit.

Die Schulsozialarbeit arbeitet vernetzt mit anderen Einrichtungen an Fragestellungen mit, die das Ziel haben, die Lebensbedingungen von Kindern und Eltern zu verbessern. Die IfS-Schulsozialarbeit in Bregenz ist derzeit in drei kommunalen Gremien ständiges Mitglied: Kindernetzwerk Vorkloster, Arbeitsgruppe Elternbildung und Integration, s´GZ Steuergruppe.

---

<sup>1</sup> Westend, Beetween, s´Gz, Amazone, Break, Chill and Move, Stadtteilbüroprojekte, Feuerwehr, etc.

## **5. Aufgabenfelder von Schulsozialarbeit**

Die zentralen Aufgabenfelder von Schulsozialarbeit lassen sich anhand des Windmühlenmodells in drei Bereiche einteilen, die der Intervention, Vermittlung und Prävention. Sie werden hier kurz vorgestellt.

### **5.1 Intervention**

Die Intervention ist ein rasches, kompetentes Eingreifen, wenn sich Situationen von Menschen oder sozialen Systemen akut zuspitzen und deren Höhepunkte eine gefährliche Entwicklung nach sich ziehen könnten. Ziel der Intervention ist es, neben der Sicherung, die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit der Einzelnen zurückzugewinnen. Die Aktivierung von personalen und sozialen Ressourcen steht im Vordergrund. Hierbei werden kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen getroffen.

Akute Krisensituationen, insbesondere im Schulkontext, benötigen klare Verantwortungs- und Meldestrukturen sowie Notfallpläne.

Im Schulalltag reichen Interventionen von kleinen Maßnahmen wie die der Trennung und Klärung von eskalierenden Streitereien bis hin zur Einschaltung der Jugendwohlfahrt, Ärzten oder Exekutive, zum Beispiel bei einer Selbst- und/oder Fremdgefährdung.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden 3 Suspendierungen in der VMS + SMS Vorkloster und 6 in der VMS Rieden aufgrund massiver Vorfälle seitens der Schule ausgesprochen, in denen die Schulsozialarbeit vor allem bei der Rückführung einbezogen wurde. 32 mal wurde die Jugendwohlfahrt aufgrund einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls involviert.

### **5.2 Vermittlung**

Die Vermittlung von psychosozialen Hilfestellungen und Kontakte zu Institutionen und Behörden ist ein weiteres Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit. Häufig ist sie Ergebnis und Maßnahme von vorangegangenen Beratungen und Interventionen. Der Clearingprozess sowie umfassende Kenntnisse über das soziale Netz ermöglichen es, den Ratsuchenden die ausreichend Information zur Verfügung zu stellen und die richtigen Anlaufstellen zu empfehlen.

In einigen Fällen ist neben der Information und Zuweisung die direkte Begleitung von SchülerInnen und/oder Eltern erwünscht. Diese reicht von der Zuweisung an einen Fachdienst bis hin zu mehrmaligen persönlichen Begleitdiensten.

Aufgrund von Wartelisten bei ambulanten oder stationären Einrichtungen, benötigt es manchmal Übergangslösungen, um die Zeit bis zur Aufnahme zu überbrücken.

So wurden beispielsweise im Fall der Überforderung einer Erziehungsberechtigten klare Vereinbarungen zwischen Familie, Jugendwohlfahrt, Schule und Schulsozialarbeit getroffen. In ihnen fanden sich die Rahmenbedingungen der Begleitung durch die Schulsozialarbeit, sowie die Zusammenarbeit zwischen den Systemen.

Die Vermittlung an die Einrichtungen der freien Jugendwohlfahrt im Schuljahr 2009/2010 fand in 27 Fällen erfolgreich statt.

### **5.3 Prävention**

Schule, in der die Disparitäten der Lebenswelten und Kulturen zusammenkommen und Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Zeit verbringen, ist ein Ort, der sich präventiv mit Themen wie Gewalt, Sucht, Migration, etc. auseinandersetzen muss.

Ziele der Prävention sind die Vorbeugung, die Verhinderung und die Rückfallvermeidung von Verstößen und Gefährdungen von Einzelnen als auch von Gruppen.

Am Beispiel Gewalt wird deutlich, dass Schule dazu eine klare Position einnehmen muss und gleichzeitig die Sensibilisierung für und die Enttabuisierung von Gewalt an der Schule unabdingbar sind. Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrpersonen und themenbezogene Schulhausentwicklung stützen diesen Prozess. Die Installierung von Gewaltpräventionsprojekten, aufbauend auf der Methode des sozialen Lernens und der Entwicklung von alternativen Handlungsmöglichkeiten und –ressourcen, sind weitere wesentliche Stützpfiler.

In der VMS + SMS Vorkloster wurde das Gewaltpräventionsprojekt, das im letzten Jahr mit den Lehrpersonen unter Leitung von Arno Dalpra durchgeführt wurde, mit den SchülerInnen aller Klassen weitergeführt. In Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit wurden die Gewaltformen den Kindern und Jugendlichen vorgestellt und erarbeitet was in der Schule stört und was in einer Traumschule in Bezug auf Gewalt und Respekt anders wäre. Ergänzt wurde der zweistündigen Workshop mit der Frage, „*Wäre ich Direktor/ Direktorin, würde ich bei verbaler, körperlicher, sexueller, struktureller, seelischer Gewalt und Vandalismus über welche gerechte und faire Strafen verfügen?*“. Anhand zentraler Kinderrechte wurden mit SchülerInnen aus allen Klassen die Themen Partizipation in der Schule, Meinungsfreiheit und ihre Grenzen, Gleichheit, Wiedergutmachung im Abschlussworkshop erarbeitet. Im Herbst sollen die gesamten Ergebnisse den Lehrpersonen, SchülerInnen und Eltern präsentiert werden und in die weitere Schulentwicklung einfließen.

In den zuvor genannten Suspendierungen fand eine enge Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen, Eltern, betroffenen SchülerInnen, Jugendwohlfahrt und der Schulsozialarbeit statt. Bei der Rückführung wurde mit der Gesamtklasse als auch mit dem Jugendlichen gearbeitet und Vereinbarungen wurden getroffen, um einem möglichen Rückfall vorzubeugen und gute Bedingungen für den Wiedereinstieg in die Schule zu schaffen.

## 6. Statistik und Standortbeschreibung

Insgesamt besuchten im vergangenen Schuljahr 586 SchülerInnen die VMS + SMS Vorkloster und Rieden. In beiden Schulen finden sich 18 unterschiedliche Muttersprachen bei Kindern und Jugendlichen. Deutsch, türkisch, serbisch, bosnisch und kroatisch wird am häufigsten gesprochen. In der VMS Rieden liegt der Anteil von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache bei 61% in der VMS + SMS Vorkloster bei 43%. Die Beratungsstatistik der beiden Schulen wurde zusammengefügt, da sich keine signifikanten Veränderungen und Unterschiede der Inhalte im Vergleich zeigten. Bei 171 Erstkontakten erreichte die Schulsozialarbeit in diesem Schuljahr gut 29% der SchülerInnen. Die Wochenverpflichtung liegt bei 32 Stunden. Über die Hälfte der Kinder kommt aus freien Stücken, etwa 20% über LehrerInnen und je 11% über andere SchülerInnen und Eltern. Die Schulsozialarbeit stand in 73 Fällen im persönlichen, meist mehrmaligen Kontakt mit den Eltern der Kinder. Mit den Lehrpersonen von zwei Drittel der unterstützten SchülerInnen bestanden Gespräche.

Zentrale Beratungsinhalte waren die Bereiche Schule (Schwänzen, Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten), Familie (Scheidung, Erziehungsschwierigkeiten), Konflikte und Gewalt im Kontext Schule, Freundschaft und Persönlichkeitsentwicklungen. In den Klassenprojekten standen die Konfliktlösungen und der Erwerb von sozialen Kompetenzen im Vordergrund.

### 6.1 Statistische Daten der IfS-Schulsozialarbeit an der VMS + SMS Vorkloster / VMS Rieden

Schuljahr 2009-2010

Erhebungszeitraum: 14.09.2009 bis 30.06.2010

1.	Erstkontakt						
		Gesamt	selbst	über Eltern	über LehrerInnen	andere SchülerInnen	andere Institution
1.1.	Erstkontakt						
	SchülerInnen gesamt	171	90	20	34	21	6
	Mädchen gesamt	96	54	11	15	13	3
	Buben gesamt	75	36	9	19	8	3
	<b>SchülerInnen gesamt Rieden</b>	<b>77</b>	<b>41</b>	<b>8</b>	<b>17</b>	<b>10</b>	<b>3</b>
	Mädchen Rieden	35	23	2	3	5	2
	Buben Rieden	42	17	6	13	5	1
	<b>SchülerInnen gesamt Vorkloster</b>	<b>94</b>	<b>50</b>	<b>12</b>	<b>18</b>	<b>11</b>	<b>3</b>
	Mädchen Vorkloster	61	31	9	12	8	1
	Buben Vorkloster	33	19	3	6	3	2

1.2	<b>Klassenstufe</b>	
	1. Klasse	43
	2. Klasse	44
	3. Klasse	40
	4. Klasse	44

1.3.	<b>Inhalte der Beratungen</b>	<b>171</b>
	1. Konflikte mit MitschülerInnen	55
	2. Familie	20
	3. Konflikte mit LehrerInnen	20
	4. Verhaltensschwierigkeiten im Unterricht	20
	5. Körperliche Gewalt/Gewaltandrohung	14
	6. Beziehung/Freundschaft/Sexualität	13
	7. Leistungsprobleme	8
	8. Soziale Angst/Isolation	5
	9. Prüfungsangst	4
	10. Schulphobie	3
	11. Süchte/Suchtmittelmissbrauch	3
	12. Krankheit/Behinderung	2
	13. Außerschulischer und außerfamiliärer Bereich	1
	14. Schwänzen	1
	15. Delinquenz	1
	16. Mobbing	1
	17. Krisenintervention	0

<b>2.</b>	<b>LehrerInnengespräche im Einzelfall</b>	<b>125</b>
-----------	---	------------

<b>3.</b>	<b>Elterngespräche im Einzelfall</b>	<b>73</b>
-----------	--------------------------------------	-----------

<b>4.</b>	<b>SchülerInnenberatungen</b>	<b>521</b>	
	1. Einzelgespräche	375	72%
	2. Gruppen	145	28%

<b>5.</b>	<b>Kontakt zu und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Einzelfall</b>	<b>125</b>
	Jugendwohlfahrt	32
	Zick Zack	20

	IfS - Schulsozialarbeit	10
	Ambulanter Familiendienst des Voki	7
	Westend	5
	Nachmittagsbetreuung der Stadt Bregenz	5
	IfS Psychodiagnostik	5
	Dr. Oswald,	3
	Stadtteilbüro Bregenz	3
	Carina	3
	Landeselternverein	3
	Vorarlberger Kinderdorf (Voki)i	2
	Amazone	2
	Schulpsychologie	2
	IfS- Erziehungsberatung	2
	Vorarlberger Kinderdorf Auffanggruppe	2
	Kinder - und Jugendanwalt	2
	Ärzte	2
	SPI	2
	Büro für Integrationsprojekte	2
	Okay zusammen leben	1
	Migrationsstelle der Stadt Bregenz	1
	Mosaik	1
	Elternverein	1
	BeratungslehrerInnen	1
	Caritas Flüchtlingshilfe	1
	Gigampfa	1
	Jugendpsychiatrie	1
	Schülerhilfe	1
	Neustart	1
	SOS WG	1

<b>6.</b>	<b>Soziale Gruppenarbeit</b>
6.1.	Vorstellungsstunde der SCHULSOZIALARBEIT in den Klassen
	Vorkloster 1a, 1b, 1c, 1d
	Rieden 1a, 1b, 1c,
6.2	Soziales Lernen
	Rieden 3c , insgesamt 3 Workshops
	Vorkloster 1c, Mädchen, 2 Workshops
	Vorkloster Supro Plus insgesamt 7 Einheiten in 3 ersten Klassen
	Vorkloster 4b Mädchen
6.3	Defendo Selbstbehauptungskurs - externe TrainerInnen
	Vorkloster 1a, 1b, 1c, Mädchen und Buben getrennt
	Rieden 1a, 1b, 1c Mädchen und Buben getrennt

6.4	<b>Schulprojekte</b>
	Rieden Mitarbeit bei „Motivation und Training für den Berufseinstieg“
	Vorkloster: Handlungsplan Gewalt und Respekt Workshops in allen 14 Klassen und 1 gem. Workshop mit VertreterInnen aus jeder Klasse
	Vorkloster Koordination Poetry Slam Workshop und Veranstaltung
6.5	<b>Kooperationsprojekte/Arbeitsgruppen</b>
	s' GZ Cafe - Mariahilf
	Elternbildung: Arbeitsgruppe der Stadt Bregenz Schule und Integration
	BeratungslehrerInnen und Schulsozialarbeit
	Kindergerechter Stadtteil Vorkloster
	Integrationsleitbild Land Vorarlberg
	IfS - Schulsozialarbeit
	Steuerungsgruppe Schulsozialarbeit
	IfS AG: Zwangsheirat
6.6	<b>Fortbildungen Schuljahr 2009/2010</b>
	Kriminalität und Jugendliche
	Kinderrechtetagung
	Widerstände von Jugendlichen in der Beratung
	Gruppentherapie mit Jugendlichen
	Lösungen aus verschiedenen Kulturen nutzen

## 7. Quellenverzeichnis:

Egender Elisabeth, Moratti, Karin (2010): Schulsozialarbeit – eine Drehscheibe zwischen SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern. In: SiO – Sozialarbeit in Oesterreich. Ausgabe 1/10

Speck Karsten (2006): Schulsozialarbeit. Eine Einführung.

Gierer Gerda, Hanzal Katharina (?): Konzepte für präventive Schulsozialarbeit. In: Vyslouzil Monika, Weißensteiner Markus (Hrsg.): Schulsozialarbeit in Österreich. Projekte mit Zukunft.



**Institut für Sozialdienste  
Vorarlberg**

**IfS-Schulsozialarbeit**

Sport Mittelschule Vorkloster  
Vorarlberger Mittelschule Rieden

Ansprechpartnerin:  
Mag. Karin Moratti  
Michael-Gaismayrstr. 32  
6900 Bregenz  
**T** 05574/71617-14  
**M** 0664/60884 521  
**E** moratti.karin@ifs.at

**Wir helfen WEITER.  
[www.ifs.at](http://www.ifs.at)**